

Rolf und Heide Augustin Tony Schumacher – Christian Wagner Charakterisierung einer Beziehung durch Briefe und Gedichte

Tony Schumacher – Christian Wagner. Da soll es eine Verbindung geben? Hier die reiche, erfolgverwöhnte Kinderbuchautorin, der man zeitweise jeden neuen Kinderroman aus den Händen reißt, da den finsternen Grübler, der jedes Gedicht nur mühsam aus den archaischen Tiefen seines Gemütes an die Oberfläche bringt. Sie, die Alltag und Gegenwart vor unseren Augen aufblättert, er, dessen Empfinden in weltübergreifende Gedanken mündet.

Inhaltlich eigentlich keine Gemeinsamkeit, Annäherung vielleicht in der Ähnlichkeit ihrer naiven Gläubigkeit. Und doch gingen sie eine Wegstrecke ihres Lebens gemeinsam, sie, zumindest später, ein wenig eitel berührt durch die Nähe zu diesem Dichter, er in ganz unpoetischer materieller Not, die durch ihre Hilfe gelegentlich gemildert wurde.

Wann trafen sie erstmals zusammen und wo? Wie hat der eine den anderen entdeckt? Diese Fragen müssen leider für den Moment noch unbeantwortet bleiben.

*Kennenlernen 1883 im Hause der Schumachers –
Tony Schumacher als geheime Rezensentin der Gedichte*

Wenn wir den 23. Oktober 1893 als den Zeitpunkt der ersten Begegnung der beiden ansetzen, weil er durch einen Eintrag im Gästebuch Tony Schumachers belegt ist, schließt das keineswegs aus, daß die beiden schon früher in Verbindung standen.

An jenem 23. Oktober 1893 war Christian Wagner im Hause der Schumachers in Stuttgart in der Olgastraße 33 eingeladen und hat bei dieser Gelegenheit ein Gedicht in das Gästebuch eingetragen:

*Auf rosigen Blütenähren
da ist ein wonnig Gewähren:
Buntscheckige Falter nippen
an purpurnen Blumenlippen.
Wie anders bei Menschen! Die müssen
stumm weiter u. dürfen nicht grüßen,
ob ihnen die Augen gleich thauen
beim traurigen Rückenwärtsschauen.*

Anlass des Besuches dürfte sehr wahrscheinlich eine Einladung zu einer Lesung gewesen sein. Das Gedicht hatte damals noch keinen Titel. Christian Wagner hat das allerdings nicht so belassen, denn in seinen «Gesammelten Dichtungen» (Stuttgart,



Tony Schumacher im Alter von ca. 45 Jahren.

Strecker & Schröder, 1918, Seite 73) steht das Gedicht unter dem Titel *Im Sommer*.

Auf der Suche nach weiteren Kontakten fiel uns chronologisch als nächstes eine Postkarte von Tony Schumacher an Christian Wagner vom 3. November 1893 in die Hände. Sie schrieb:

Lieber Herr Wagner!

Sie haben uns eine gar große Freude gemacht mit Uebersendung der beiden Bände, die wir sehr in Ehre hal-

ten werden! Ich habe schon hie und da daraus genascht und mich an den schönen Gedanken gefreut, – wenn Sie uns die Freude machen, wieder zu uns zu kommen, so wird es ein Genuß sein, recht gründlich darüber zu sprechen. Inzwischen wünschen wir Ihnen ein recht gesegnetes, gedeihliches Ausruhen im Garten. Urlaubszeit und Sonnenschein für Leib und Geist, – soweit dieß in der Herbsteszeit möglich ist. Mit herzlichem Dank und Verehrung.

Die Lesung am 23. Oktober 1893 im Hause der Schumachers wird in dieser Karte gar nicht mehr erwähnt. Vermutlich fällt in die Zeit zwischen dem 23. Oktober und dem 3. November noch ein Bedankungsbrief der Schumachers (nicht greifbar), der, wie wir das von Tony Schumacher kennen, wohl verbunden war mit einem reichen Geschenk.

Zu einer weiteren Lesung im Hause der Schumachers kam es am 5. Februar 1894. Nach dem Gästebucheintrag dieses Tages bestand die «Abendgesellschaft» aus Tony Schumacher und weiteren fünf Damen: Charlotte Gräfin Haslingen, Marie v. Sieth-Wihs, Amalie Baisch geb. Marggraff, Helene von Sick und Eugenie Freysinger. Der Termin der Lesung ist von Christian Wagner am 3. Februar 1894 schriftlich aus Warmbronn bestätigt worden. Er schrieb:

Sehr geehrte Frau,

Herzlichen Dank für den lieben und freundlichen Brief [nicht greifbar]. Mit Ihrer gütigen Erlaubnis werde ich mir die Freiheit nehmen, eine Lesung bei Ihnen zu machen, u. Montag Abend 7. Uhr in Ihrem Hause eintreffen. Weiteres mündlich.

Nicht ohne Selbstbewusstsein klingt das, – oder ist es Sendungsbewusstsein, – fügt Christian Wagner doch diesem Brief noch einen Appendix an: *Würde mich sehr freuen, die Gäste, die mich damals erwarteten, auch zu treffen.* Ist das eine Verbeugung, die etwas zu tief geraten ist?

Die Kontakte zwischen Tony Schumacher und Christian Wagner wurden relativ rasch intensiver. So hat Christian Wagner Tony Schumacher am 17. Mai 1894 zum Geburtstag gratuliert (Brief nicht greifbar). In einem Brief vom 18. Mai 1894 bedankt sich Tony Schumacher für die *hübschen, warm empfundenen Verse* zum Geburtstag. Doch sie ist halt sehr beredt, unsere Tony Schumacher, und kommt allzu leicht ins Plaudern über Probleme der Weltanschauung, was ihr am Ende des Briefes, der eigentlich nur ein Bedankungsbrief werden sollte, auch selbst auffällt.


Eines muss man sich zu den bisherigen Beziehungen wohl sehr bewusst machen: Sie spielten sich ab, noch bevor Tony Schumachers erstes Erfolgsbuch *Mütterchens Hilfstuppen* 1895 veröffentlicht

worden ist. Bekannt war sie zu diesem Zeitpunkt also noch nicht. Vielleicht war das ein früher Versuch, ähnlich wie ihr Großonkel Justinus Kerner, berühmte Persönlichkeiten und vor allem Literaten in ihr Haus zu ziehen.

Unsere nächste Fundstelle ist ein Brief Tony Schumachers an Christian Wagner vom 7. Mai 1895. Vorausgehend hat Christian Wagner Tony Schumacher offenbar einige seiner Gedichte gesandt und gewidmet und Tony Schumacher gebeten, ihren Eindruck dazu mitzuteilen (Brief nicht greifbar). Der Brief Tony Schumachers ist so informativ, dass er in voller Länge zitiert sei:

Gehrter Herr Wagner!

Ich danke Ihnen bestens für die Übersendung und Widmung Ihrer neuesten Gedichte, die ich mit warmem

hmt 

**Herbstliche
Musiktage
Bad Urach 2003**

**Richard Wagner:
Freunde
und Epigonen
29. 09. –
04. 10. 2003**

Montag, 29. September
Eröffnungsabend
Vortrag: Dr. habil. Klaus Aringer
Musikalische Umrahmung:
Camerata vocalis Tübingen,
Werke von Wagner, Humperdinck u.a.

Dienstag, 30. September
Liederabend
Werke von R. Wagner (Wesendonck-
Lieder), Liszt, Sibelius und Wolf
Soile Isokoski, Sopran
Marita Viitasalo, Klavier

Mittwoch, 1. Oktober
Rezitationsabend
»Das Tribtschener Idyll, Glück und Ende –
Friedrich Nietzsche, Cosima und Richard Wagner«
von Dieter Borchmeyer
Cosima Wagner, Dieter Borchmeyer, Wolfgang Hinze

Donnerstag, 2. Oktober
Liederabend
Lieder von Peter Cornelius, Engelbert Humperdinck,
Franz Liszt, Ernest Chausson und Richard Wagner
Franz Hawlata, Florian Uhlig

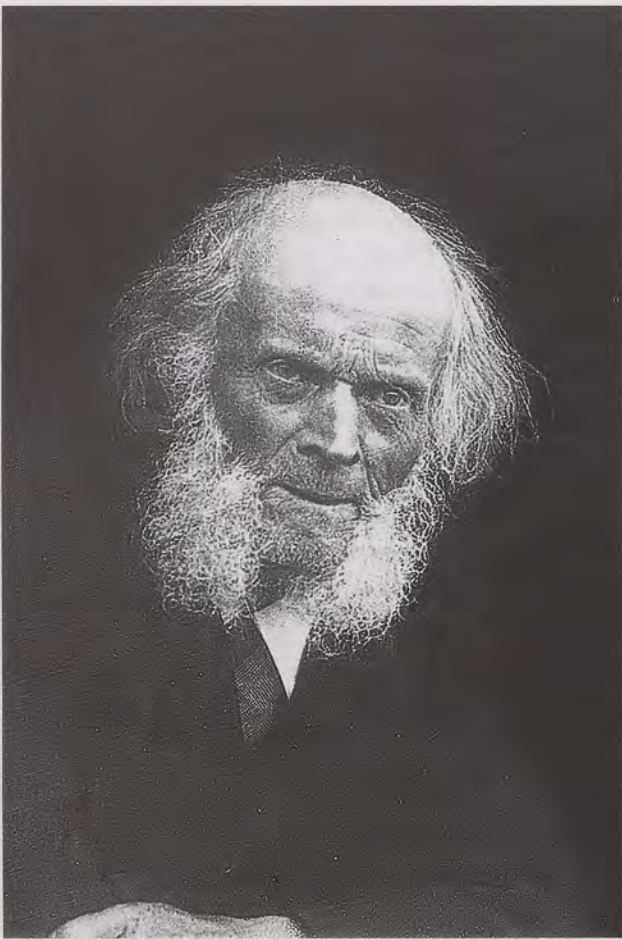
Freitag, 3. Oktober
Matinée
Symposion »Siegfried Wagner«
Wolfgang Wagner, Dieter Borchmeyer, Werner Andreas Albert,
Isolde Braune, Eckhart Kröplin, Ulrike Kienzle u.a.
Moderation: Peter P. Pacht

Freitag, 3. Oktober
Kirchenkonzert
Richard Wagner: Siegfried-Idyll
Anton Bruckner: Symphonie Nr. 7 in E-dur
Stuttgarter Philharmoniker, Leitung: Enoch zu Guttenberg

Samstag, 4. Oktober
Matinée
Schlusskonzert des Meisterkurses Werner Hollweg
Johannes Brahms: Die schöne Magelone, op. 33
nach dem Text von Ludwig Tieck, Werner Hollweg, Hiroshi Ishisaka

Samstag, 4. Oktober
»Rainulf und Adelsia« –konzertante Uraufführung–
Elisabeth M. Wachutka, Regina Klepper, Andrea Lang,
Margarete Joswig, Hana Minutillo, Frank van Aken,
Thomas W. Kuckler, Roman Trekel, Florian Prey, Franz Hawlata,
Jacek Janiszewski, Stuttgarter Choristen, Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz

Hermann-Prey-Platz 1, 72574 Bad Urach, Tel. 0 71 25-94 60-6
Fax 0 71 25-94 60-80, info@herbstliche-musiktage.de, www.herbstliche-musiktage.de



Der Bauer und Dichter Christian Wagner aus dem Dorf Warmbronn bei Leonberg im Alter von 75 Jahren.

Interesse gelesen habe! – Sie wünschen, daß ich Ihnen den Eindruck schildere, den ich empfunden habe! – Die Gedanken am Anlagensee sind sehr poetisch, wie auch die beiden Rosenlieder. Ersteres erinnert ein wenig an Eichendorff, was aber kein Schaden ist, letztere sind echt Christian Wagnersch. Das Gedicht über die Kaiserin Irene erscheint mir an ein paar Stellen nicht so ganz klar und erfordert es etwas Mühe sich ganz hineinzudenken. Ich hoffe und zweifle nicht, daß Herr Müller-Palm die 2 ersten Gedichte in sein Blatt aufnimmt. Gedruckt werden sie sich sehr schön u. harmonisch lesen. Darf ich auch einen Rath geben? Ich würde diese und ähnliche Gedichte, welche persönlichen Vergleich und Vorstellung hervorrufen, nur lesen lassen, nie selber vortragen. Ich glaube daß jeder Dichter seiner Poesie etwas nimmt, wenn er es in solchem Falle thut.

Lieber Herr Wagner, ich wollte Ihnen schon kürzlich schreiben und eine Mitteilung machen! Die Damen Steinau und Müller-Palm haben mir beide eine Reisesumme für sie übermittelt, von guten Freunden gegeben, im herzlichsten Wunsch, Ihnen eine anregende, genußfrohe Zeit verschaffen zu können. Es ist eine Summe, die Ihnen ermöglicht, immerhin 14 Tage einen kleinen Ausflug in

die Welt zu machen, etwa am Bodensee und in die Schweiz. – Sind Sie sich erst einmal klar, wie Sie reisen wollen, so werden wir Ihnen alle die Wege möglichst ebnen, und Ihnen in erster Linie ein zusammengestelltes Rundreisebillet einhändigen. Jetzt ist es ja wohl noch zu früh, aber das müssen Sie sich ganz einrichten, wie es Ihnen paßt. Ich denke, Ihre Kinder werden sich freuen, wenn deren Vater diese geistige Erfrischung zu theil wird, und sie werden gewiß gerne ihm diese Zeit seine Arbeit auf sich nehmen.

Ihren Brief mit den Gedichten werde ich Frau Barsch mittheilen. Die anderen Damen habe ich nur zufällig das einemal getroffen, und stehe mit ihnen in keiner weiteren Verbindung.

Darf ich am Schluß noch eine persönliche Empfindung beifügen? Wenn Sie mich fragen, was mir die liebsten Ihrer Gedichte sind, welche mich am Meisten packen, so sind es Ihre einfachsten, schlichtesten, ungesuchtesten. Es sind diejenigen, zu welchen ich mir Sie persönlich denken kann, – die eingehenden, eigenartigen Gedanken über Alles was blüht und lebt, – die suchenden Gedanken über das, was wir nicht wissen, und die Wehmuthsgedanken über Geschehenes und Unabänderliches. – In diesen Gedichten, die tief zu Herzen sprechen, weil sie aus der Tiefe kommen, ist volle Harmonie und dieses Wort dünkt mir sehr richtig, in allen Lagen, bei allen Menschen und in allen Verhältnissen! –

Möge uns Allen diese Harmonie auch innen und außen mehr und mehr zu theil werden! Mit herzlichsten Grüßen.

Da werden in dem Verhältnis der beiden ganz neue Akzente spürbar. Tony Schumacher als geheime Rezensentin von Gedichten Christian Wagners! Welch ein Selbstbewusstsein plötzlich bei Tony Schumacher! Auf welcher begründeten Basis? Sie bietet ihm gar ihre Hilfe bei einer eventuellen Veröffentlichung an. Hat sich zu diesem Zeitpunkt möglicherweise bereits der große Erfolg ihres ersten Bestsellers erkennen lassen, nachdem mehrere ihrer literarischen Versuche zuvor erfolglos gewesen waren? Doch einen Sachverhalt hat sie sicher sehr genau erkannt, als sie Christian Wagner den Rath gab, Gedichte, die persönliche Vergleiche und Vorstellungen hervorrufen, nur lesen zu lassen, nie selber vorzutragen. Da muss sie Christian Wagners Sensibilität erspürt haben, das Aufbrechen seines Gemüths beim Wiedererleben des schöpferischen Vorganges beim Lesen. Sie hat sicher recht, dass jeder Dichter seiner Poesie etwas nimmt, wenn seine Rührung beim Vortrag erkennbar wird.

Am Rande erwähnt Tony Schumacher in diesem Brief auch noch, dass die Finanzierung seiner ersten Reise, die später an die italienischen Seen geführt

hat, gesichert ist, ein Hinweis, der biographisch wichtig ist.

*Korrespondenz zwischen Wagner und Schumacher –
Die Freundin unterstützt den Dichter finanziell*

Was wurde nun aus der Beziehung nach 1895? Die Kontakte wurden weiterhin gepflegt. Der nächste uns zugängliche Brief ging am 13. Januar 1897 von Tony Schumacher an Christian Wagner, der offenbar mehrfach vergeblich versucht hatte, Tony Schumacher zuhause zu erreichen. Dieser Brief ist vor allem wieder für das gegenseitige Rollenverständnis interessant. Wieder fühlt sich Tony Schumacher als die Bedeutendere, Überlegenere, Beziehungsreichere, obwohl Christian Wagner zu dieser Zeit schon längst einen erheblichen Bekanntheitsgrad erreicht hatte und seine Lyrik unvergleichlich bedeutsamer war als ihre. Wiederum schickt er ihr *Proben* (seiner Gedichte), und Tony Schumacher hilft ihm wieder, diese Gedichte, *Verserinnerungen* von ihr genannt, bei Kohlhammer unterzubringen. Sie beklagt in diesem Brief gleichzeitig eine Krankheit ihres Mannes, den kürzlichen Tod ihrer Mutter sowie das Ableben ihrer Köchin, und am Schluss bedauert sie sich noch selbst. Solch intime Dinge gab man damals nur preis, wenn die Beziehungen zueinander schon sehr familiär waren.

Nach diesem Brief bestanden dann längere Zeit keine belegbaren Kontakte mehr, obwohl diese vorhanden gewesen sein müssen. Erst am 15. Januar 1901 finden wir wieder einen Brief von Tony Schumacher an Christian Wagner. Darin wird erneut deutlich, dass die Beziehungen zueinander doch recht persönlich-vertraulich geworden waren. Tony Schumacher berät in diesem Brief Christian Wagner, der wohl zuvor angefragt haben muss (Brief nicht greifbar), ausführlich zur Berufsausbildung seiner jüngsten Tochter, die Schullehrerin werden möchte, einen Stand, den Christian Wagners Eltern auch einmal für ihn selbst vorgesehen hatten.

Erst ziemlich genau sieben Jahre später, d.h. am 26. Dezember 1907, finden wir wieder eine Korrespondenz zwischen den beiden. Christian Wagner schickt Tony Schumacher zwei Gedichte, auf eine Postkarte geschrieben, wohl als Dank für ein *reiches Geschenk*. Viel anderes kann er ja als Dankeschön auch nicht geben. Die beiden Gedichte geben wir hier wieder:

Zum Julfest

*Lorbeerzweiglein stellt sie auf die Gristel,
Schneerose duftig von der Kälte Hauch,
Mit rother Schleife die Akanthusdistel.*

Sudelblätter

Horst Janssen & Robert Gernhardt
zu Georg Christoph Lichtenberg



Galerie Schloss Fachsenfeld
73434 Aalen-Fachsenfeld
Telefon 073 66 27 93
www.stiftung-schloss-fachsenfeld.de

Dauer der Ausstellung
27. Juli bis 14. September 2003



stiftung
schloss
fachsenfeld

Rathausgalerie Aalen
73430 Aalen
Telefon 073 61 52 11 59
www.aalen.de

Stadt Aalen

Schwäbischer Heimatkalender 2004



In Zusammenarbeit mit dem
Schwäbischen Albverein und dem
Schwäbischen Heimatbund

Herausgegeben von **Karl Napf**
115. Jahrgang
128 Seiten mit zahlreichen
Farb- und Schwarzweißabb. Kart.
€ 8,40 (Staffelpreise)

ISBN 3-17-017874-1

Originelle und attraktive Themen zur schwäbischen Geschichte und Kultur, anregende Unterhaltung und Besinnliches bietet wieder kurzweilig und ansprechend der 115. Jahrgang dieses über Generationen hinweg gern gelesenen Kalenders.

Weinbau und Landwirtschaft Württembergs in Vergangenheit und Gegenwart werden von verschiedenen Seiten beleuchtet. Aber auch viele liebenswerte Winkel unseres Landes lernen wir kennen: die Südwestalb von Hechingen bis Tuttlingen, Ulm mit seinem Landesposamententag und Münsingen mit seinem Truppenübungsplatz.

Die allseits beliebte schwäbische Maultasche wird kulturgeschichtlich und gastronomisch untersucht und ein humorvoller Unterhaltungsteil mit Geschichten, Anekdoten, Gedichten und das Preisrätsel machen den Kalender für Alt und Jung zu einer beliebten Lektüre durch das ganze Jahr.

W. Kohlhammer GmbH - 70549 Stuttgart
Tel.: 0711/7863 - 7280 - Fax: 0711/7863 - 8430

Ich liebe mir den alten kalten Brauch:
In warmer Stube eine Eichenmistel,
des alten deutschen Waldes heil'ger Strauch.

Bohnenblüten im Hausgarten –
(Widmung für eine liebende Mutter)

Wo an den Garten sich lehnt so ebenerdig ein Stüblein; –
Fünf der Särglein es sah der frühgestorbenen Kinder,
Und wo die Seel'chen einst hinausgeflattert zum
Fenster,
Engelein schweben nun jetzt im Flügelkleidchen von
Scharlach. –
Bohnenblüte wie schön stellst dar du ihre Verklärung!

Beide Gedichte sind zwar typisch Wagnersche, jedoch wirken sie allzu einfältig. Es ist kein Funke da, der auf den Leser überzuspringen vermag. Ob Tony Schumacher diesen Brief beantwortet hat? Ihre Beurteilung hätten wir gerne gelesen.

Knapp über ein Jahr dann zum nächsten erhalten gebliebenen Brief. Tony Schumacher schrieb ihn am 26. Januar 1909 an Christian Wagner. Es ist jedoch undenkbar, dass dazwischen kein Briefwechsel stattgefunden haben sollte, nimmt Tony Schumacher doch Bezug auf Vergangenes, das ihr Christian Wagner mitgeteilt haben muss. Ein Selbstmord ist offenbar im Umfeld Christian Wagners geschehen. Das musste sein Innenleben äußerst aufgerüttelt haben. Christian Wagner hat das auf die ihm gemäße Art versucht zu verarbeiten und seine Gedanken dazu in Form eines Gedichtes mit dem Titel *Freitod* (Gesammelte Dichtungen, Stuttgart, Strecker & Schröder, 1918, Seite 229) geäußert. In diesem Gedicht befürwortet er den Freitod als die Handlung, die als die größte und freieste eine Schicksalswende herbeiführt, ohne darüber nachzudenken, dass diese Handlung auch die letzte ist, die von einem Menschen verrichtet werden kann, dass danach keine Entscheidungen mehr getroffen werden können, es also Schluss ist mit der Freiheit.

Freitod

Was gibt dem Leben erst die rechte Weihe?
Das Sterben ist's, das selbstgewählte, freie
Der Vorsatz stolz, sich von dem Stoppelweiden –
Auftrieb der Herden einmal auszuschneiden.
Das Hürdentor der Freiheit mit dem bloßen
Und unbeschützten Fuße aufzustößen.
Schlafmüt'ge Daseinslust in blödem Herzen
Durch frisches Handeln kräftig auszumerzen.
Freitod! – Wer hat zuerstmals dich erfunden?
Ein Göttersohn, ins Sklavenjoch gebunden,
Der, als ihn holten des Thyrrannen Boten,
Die Ketten schlug ins Antlitz dem Despoten.

Doch mit solchen Ideen kommt er einer Tony Schumacher gerade richtig. Sie vertritt ihm gegenüber die Meinung, dass es größer und schwerer ist, seine Last lebend zu tragen, als einen Standpunkt zu vertreten, den sie heidnisch nennt. Wie unkompliziert und schön klingt dieses in bekannten Erziehungsmaximen Eingelernte, doch wie leer und hohl erscheint ihre Aussage gegenüber Christian Wagners über die Grenzen des Lebens hinausreichende Schau. Später hat er allerdings seine Gedanken dazu, in Prosa formuliert, auf eine breitere Basis gestellt und unter seine bestimmende Idee der Wiedergeburt untergeordnet: *Bedenke ferner, wie viele Jahrmillionen sich die Atome deines Leibes, gebunden an Fels und Stein, an Wind und Wellen, gesehnt haben, dereinstmals zu solcher Gottähnlichkeit zu gelangen. Bedenke, (...) ob deinen Atomen zum zweitenmal solche glorreiche Wiedergeburt gestattet, zum zweitenmal solche Menschwerdung vergönnt wird* (Gesammelte Dichtungen, Stuttgart, Strecker und Schröder, 1918, Seite 229).

Doch schnell ist Christian Wagner von Tony Schumacher wieder auf den Boden der Realität geholt, in dem sie in dem Brief auf Formalitäten ausweicht. Abweichungen von den Lehren der Christenheit mag sie nicht, sie ist bedingungslos gläubig. – Der Brief endet, indem sie Christian Wagner bittet, *mit dem Beifolgenden sich etwas zur Stärkung zu kaufen*. Das hatte er sicher dringend nötig gehabt, – doch welcher Sturz aus welchen Sphären!

Kommen wir zum nächsten Brief von Tony Schumacher an Christian Wagner. Er stammt vom 26. September 1912. Wieder muss ein Brief Christian Wagners vorausgegangen sein (Brief nicht greifbar),

1) Ich hab' auf jeden Fall ein Stück von
2) Mir' auch bei Menschen! Die mir'
Sie ist ein wenig geistig: Wenn wir bei dir sein nicht gewillt sind,
Schlafmütigen Saft wirzen Ab ist von den Augen geistig
Die ganz zu einem Stamm zu liegen. Seine Leuchtigen Blicken im Schlaf zu
Stuttgart, den 25. Okt. 1893. Christian Wagner v. Hornb.

Zweistrophiges Gedicht von Christian Wagner. Es findet sich als Eintrag im Gästebuch Tony Schumachers und ist auf den 23. Oktober 1893 datiert. Es ist im Wortlaut abgedruckt zu Beginn des Aufsatzes auf der Seite 276.

da sich Tony Schumacher für sein *Neuestes* bedankt: *Die schönen Gedanken in schöner Form werden Vielen Freude bereiten*, schreibt sie ihm zurück, und gibt dabei gleichzeitig Ratschläge, was er mit einem *Büchlein* (?) machen soll. Und dann tröstet sie Christian Wagner, der sich offenbar beklagt hat, dass er auf seine Wanderungen verzichten muss. Geteiltes Leid ist halbes Leid. Tony Schumacher nimmt den Ton, offenbar nicht ungerne, auf und schreibt: *Wir sind nun schon lange an das Verzichten gewöhnt, mein lieber Mann ob seines gebrochenen Fußes (durch einen Sturz auf einer Treppe im Frühjahr 1904) und ich ob meines Herzleidens willen.*

Wieder wird Christian Wagner gebeten, von dem Beifolgenden sich eine kleine Stärkung zu geben. – Der Grad der Intimität ist nochmals größer geworden, denn Tony Schumacher ist sich offenbar sicher, Christian Wagner durch die wiederholten Geldspenden nicht zu demütigen.

Einen weiteren Brief gibt es von Tony Schumacher an Christian Wagner vom 24. November 1913. Wieder muss eine Korrespondenz vorausgegangen sein (Brief nicht greifbar). Sie schrieb:

Lieber Herr Wagner!

Wir freuen uns herzlich über ein Lebenszeichen von Ihnen, – über den hübschen kleinen Artikel und über Ihre schöne feste Schrift, die ich leider gar nimmer habe. Anbei schicke ich Ihnen 2 kleine Heftchen [wohl Immergrün-Heftchen], die Sie vielleicht gerne lesen. – Vom anderen müssen Sie sich eine kleine Extrafreude machen.

Christian Wagner muss es zu dieser Zeit materiell sehr schlecht gegangen sein, wenn sich die Spendertermine Tony Schumachers so häuften. So liegt auch dem Glückwunschs Schreiben von Tony Schumacher an Christian Wagner zum 80. Geburtstag vom 11. August 1915 wieder eine Spende (wohl Geldspende) bei.

Außer den bisher genannten, durch Orts- und Zeitangaben genau platzierbaren Korrespondenzen gibt es noch mindestens fünf Zettelchen, die Briefen oder Päckchen von Tony Schumacher an Christian Wagner beigelegt worden sein dürften. Diese Zettelchen sind weder durch Datums- noch durch Ortsangaben definiert. In vier dieser Zettelchen finden sich weitere Hinweise auf eine materielle Unterstützung Christian Wagners. Es ist sicher sinnvoll, auch auf diese kleinen Notizen hinzuweisen, zeigen sie doch konkreter noch das Ausmaß der Fürsorge Tony Schumachers für Christian Wagner.

Insgesamt erlauben die Briefe Tony Schumachers an Christian Wagner einen tiefen Einblick in deren Beziehung. Geprägt ist diese Beziehung durch die

Die Autoren Rolf und Heide Augustin haben 2002 im Peter Lang Verlag in Frankfurt a. M. eine vielbeachtete Biographie und Bibliographie Tony Schumachers veröffentlicht. Titel des Buches: **Gelebt in Traum und Wirklichkeit.**

ISBN: 3-631-50177-3. Telefonische Bestellung unter 069/78 07 05-0.

Verlagsanschrift: Peter Lang GmbH, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Eschborner Landstraße 42-50, D-60489 Frankfurt a. M.

Dominanz Tony Schumachers im Laufe einer stetig wachsenden Freundschaft, in die offenbar auch Karl Schumacher einbezogen war. Tony Schumacher hat manchem Werk Christian Wagners den Weg in die Öffentlichkeit zumindest gebahnt. Das ist die literaturgeschichtliche Seite der Beziehung. Sie hat jedoch auch viele Male echte Not bei Christian Wagner gelindert. Das ist die menschliche Seite ihrer Beziehung, eine Seite, die wir aus ihrer Biographie schon kennen und hier bestätigt finden.

Mit dem Glückwunsch Tony Schumachers zum 80. Geburtstag Christian Wagners endet zunächst die bisher gefundene Korrespondenz zwischen den beiden. Christian Wagner starb drei Jahre später, am 15. Februar 1918.

Es ist allerdings kaum vorstellbar, dass der Kontakt seit dem Jahre 1915 damit als abgebrochen zu gelten hat. Die der Geburtstagsgratulation folgenden Jahre war ja Krieg mit von Jahr zu Jahr härter werdenden Existenzproblemen. Da mag selbst eine Entfernung von Warmbronn nach Stuttgart weit geworden sein.

Als am Sonntag nach Christian Wagners Tod viele das Ehrengrab unter einer mächtigen Tanne umstanden, auch eine Abordnung aus Stuttgart und vom Schwäbischen Schillerverein waren darunter, wäre sicher auch Tony Schumacher gerne dabei gewesen, um ihrer Beziehung zu Christian Wagner einen würdigen Abschluss zu geben. – Oder war sie vielleicht sogar dort?

ANMERKUNGEN

Das Original des Gästebuches von Tony und Karl Schumacher befindet sich im Städtischen Museum in Ludwigsburg. Das Original der Karte vom 3. November 1893 liegt bei der Christian-Wagner-Gesellschaft, jenes der Karte vom 26. 12. 1907 in der Landesbibliothek in Stuttgart. Das Original der Karte vom 3.2.1894 ist in Privatbesitz. Die Originale aller anderen zitierten Karten und Briefe befinden sich im Deutschen Literaturarchiv in Marbach.